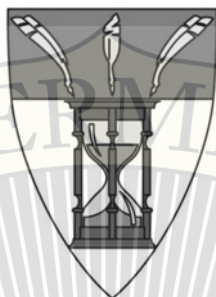


Les travaux personnels du Lycée Ermesinde Mersch



Karl der Große

Braun Vanessa

Classe : 7CLA1

Tuteur : Herschbach Pascale

Semestre : 2

Juin 2014

Karl der Große



Travail personnel: Braun Vanessa, 7 Cla 1, 2. Semester, 2013-2014

Pascale Herschbach

Inhalt

1. Karl der Große und sein Leben

- 1.1.1. Sein Leben
- 1.1.2. Seine Kleidung

2. Die Franken

3. Die Merowinger

4. Die Karolinger

- 4.1.1. Karl Martell (sein Großvater)
- 4.1.2. Pippin (sein Vater)

5. Die Kriege von Karl

- 5.1.1. Der Langobardenkrieg
- 5.1.2. Die Sachsenkriege
- 5.1.3. Feldzug gegen Bayern
- 5.1.4. Die Awarenkriege

6. Die Sachsenkriege, etwas genauer

7. Vom König zum Kaiser

- 7.1.1. Die Kaiserkrönung
- 7.1.2. Wie kam es zu dieser Kaiserkrönung
- 7.1.3. Was haben wir unter einem „König“ zu verstehen?
- 7.1.4. Was haben wir unter einem „Kaiser“ zu verstehen?

8. Wie Karl sein Reich regierte

- 8.1.1. Die Pfalzen
- 8.1.2. Die Grafen

9. Die wichtigsten Männer am Hofe Karls

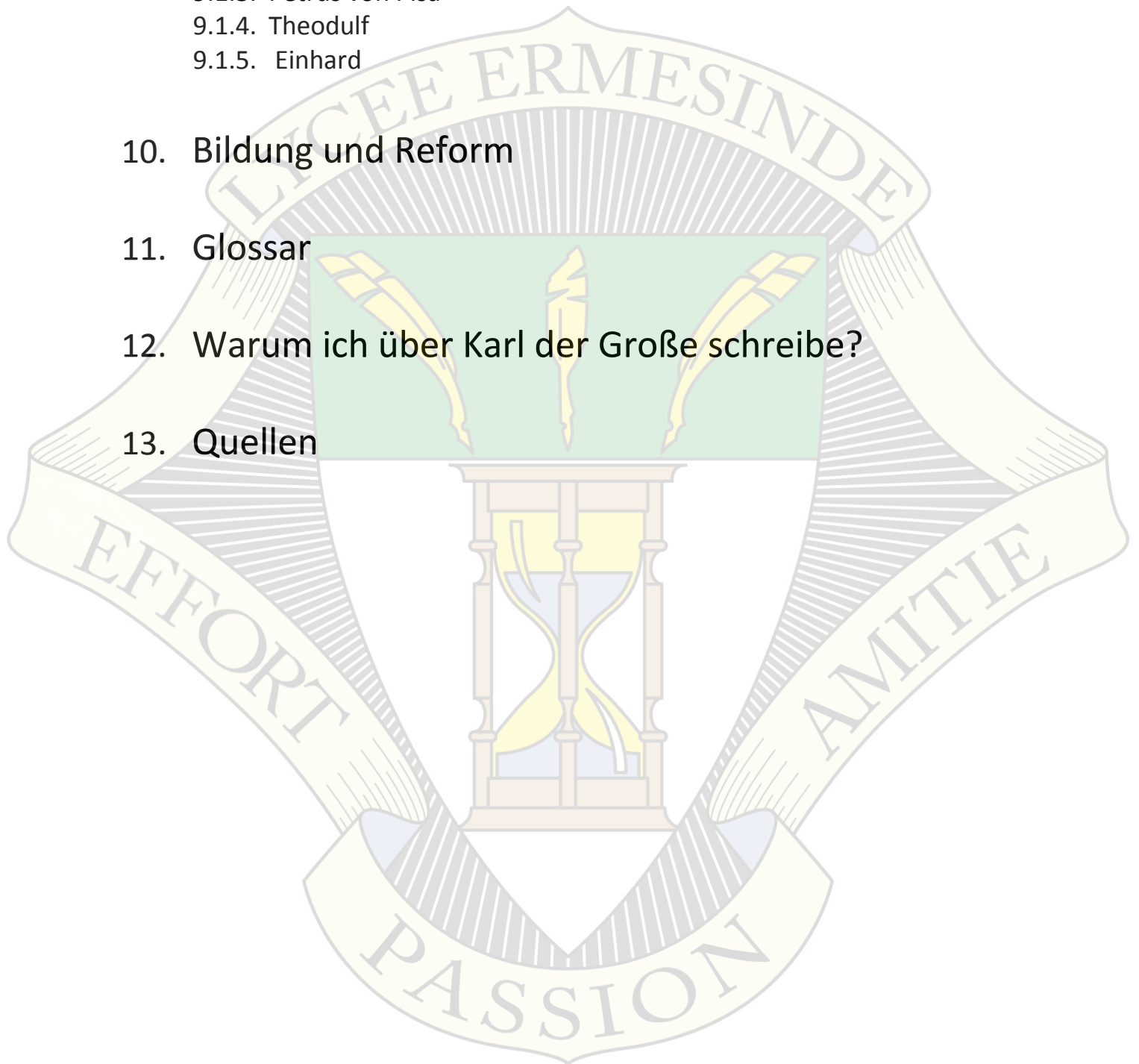
- 9.1.1. Alkuin
- 9.1.2. Paulus Diaconus
- 9.1.3. Petrus von Pisa
- 9.1.4. Theodulf
- 9.1.5. Einhard

10. Bildung und Reform

11. Glossar

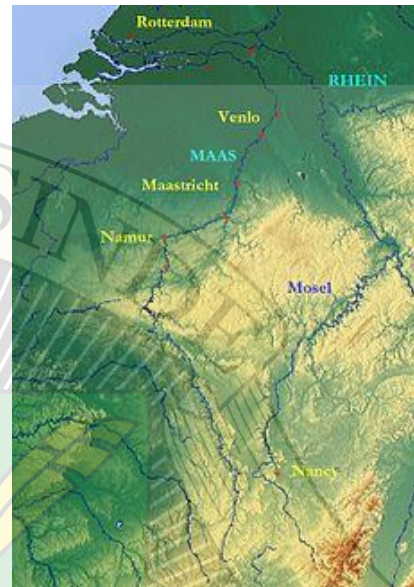
12. Warum ich über Karl der Große schreibe?

13. Quellen



1. Karl der Große und sein Leben

Karl der Große wurde am 2. April 742 oder 748 (das genaue Jahr ist nicht bekannt) geboren. Seine Eltern waren Pippin und Bertrada. Bertrada war eine Adelige mit reichem Landbesitz zwischen Maas und Mosel.



Sein Vater Pippin, ein eher kleiner Mann, verlor keinen einzigen Feldzug. Er hatte noch zwei Geschwister: einen Bruder, der Karlmann hieß, er war zehn Jahre jünger als Karl der Große, und eine Schwester, die Gisela hieß. Gisela war *Äbtissin* in Chelles mit einem eigenem *Scriptorium*. Sie war damals die wohl gebildetste Frau in Frankenreich. Sie konnte sogar Griechisch. Sie beriet Karl sehr oft, wenn er Probleme hatte.

Karl der Große war sehr groß, etwa 1,90 Meter. Er war immer ein freundlicher und redseliger Mann mit einer hellen Stimme. Sein Name Karl der Große hatte nicht nur mit seiner Größe zu tun, dass er sehr mächtig war. Karls Traum war es, dass sein Reich die Macht und die Größe des alten Römerreiches wiedererstehen lassen sollte. Diesmal sollten nur statt der heidnischen Römer die christlichen Germanen die Herrscher sein. Sie sollten die Führer der Christenheit werden.

Doch Karl der Große wollte nicht nur mächtig sein, sondern auch gut für sein Volk (z.B. Errichten mehreren Schulen, Straßen, Schiffswege, Kanäle, Märkte) sorgen. Er fühlte sich verantwortlich für alle Bereiche (Schule, Landwirtschaft: kontrolliertes Abholzen einiger Wälder zwecks Vergrößerung des Ackerlandes) des sozialen Lebens und des Rechtes in allen Teilen seines Reiches. Er hatte mehrere

Rundschreiben erlassen, in denen die *Rechte der Armen und Schwachen* gegen die Übergriffe des Adels gesichert werden sollten.

Für Kinder und junge Leute richtete er Schulen ein. Er selbst hat auch sein Leben lang gelernt und sich für alles interessiert. Er verstand griechisch und er sprach lateinisch genauso gut wie deutsch. Er sprach sehr gerne und viel. Das Schreiben fiel ihm aber schwer. Er übte auf Wachstafeln, doch seine Kriegerhände taten sich schwer mit den Buchstaben.

Seine Familie

Karl der Große hatte viele Frauen. Im Ganzen hatte er viermal geheiratet (Himiltrud ist hier nicht mitgezählt, da Karl sie nicht offiziell geheiratet hat). Aber keine von ihnen stammte aus dem fränkischen Adel. Neben seinen Frauen hatte er aber auch noch Nebenfrauen (damals Konkubinen genannt).

Als Pippin, der Vater von Karl der Große starb, veranlasste Karls Mutter seine Heirat mit der Langobardenprinzessin Desiderata. Sie war Karls erste Ehefrau. Die Ehe blieb kinderlos. Desweiteren waren es die Langobarden, die große Teile Italiens beherrschten, sie waren die Hauptfeinde des Papstes. Diese Ehe wurde von der Kirche nicht gerne gesehen. Nach nur einem Jahr verstieß er Desiderata, denn er stellte sich auf die Seite des Papstes. Sie wurde in Klosterhaft genommen. Private Angelegenheiten wurden den politischen Zielen untergeordnet.

771 heiratete er seine zweite Gattin, Hildegard. Sie war dreizehn Jahre alt und die Tochter eines Alemannenherzogs. Sie war Karls große Liebe. Mit ihr bekam er *neun Kinder*. Doch Hildegard starb sehr früh im Alter von 25 Jahren. Karl litt sehr viel unter ihrem Tod.

Seine dritte Gattin, Fastrada, war Sächsin. Sie starb leider auch sehr früh, nach nur wenigen Jahren Ehe.

Die letzte Frau von Karl der Große stammte aus dem alemanischen Adel und hieß Luitgard. Mit ihr bekam er keine Kinder. Auch sie verstarb ebenfalls sehr jung, im Jahre 800.

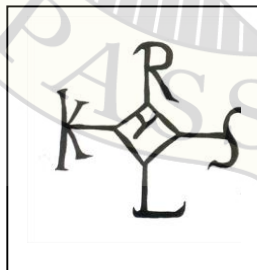
Da Karl sehr viel auf Reisen und Kriegszüge war, führten seine Gattinnen kein schönes Leben. Keiner von ihnen konnte ein eigenes Zuhause aufbauen. Sie mussten immer wieder packen und weiterziehen. Hinzu kommt noch die zusätzliche Belastung durch die Schwangerschaften und Geburten. Das könnte auch der Grund gewesen sein, dass seine Frauen so früh verstarben.

Karl der Große hatte über 18 Kinder. Die meisten Kinder und Enkel Karls lebten mit ihm zusammen an seinem Hof in den *Pfalzen* und genossen dort eine ausgezeichnete Erziehung. Karl war ein ausgesprochener Familienmensch. Seine Töchter waren sehr schön.

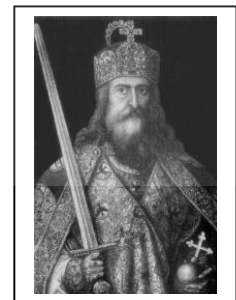
Nach fränkischer Sitte zeigten sie sich gern im reichen Goldschmuck und saßen gut zu Pferde. Karl selbst wollte seine Töchter stets um sich haben und stimmte keiner Heirat zu. Frankenprinzessinnen waren für keinen zu haben. Einhard, der Biograf Karls, schrieb dazu:

„Da sie ungemein schön waren und von ihm auf zärtlichste geliebt wurden, so ist es erstaunlich, dass er keine von ihnen einem der Seinen oder einem Fremden zur Ehe geben wollte. Er behielt sie alle bis zu seinem Tode im Hause und sagte, dass er ohne ihre Gesellschaft nicht leben könnte.“¹

So unterschreibt Karl der Große eine Urkunde



Karl der Große



¹ Seite 26 Karl der Große, Karin Pfeiffer, Verlag Stolz

Seine Kleidung

Karl der Große trug die nationale Tracht der Franken. Er trug ein Leinenhemd am Körper und Leinenhosen, die die Oberschenkel bedeckten. Darüber trug er einen Rock, der mit *Seide* eingefasst war und die Unterschenkel waren mit *Gamaschen* umhüllt. Er umschnürte seine Waden mit Bändern und seine Füße mit Schuhen. Im Winter trug er ein *Wams* aus Otter oder Marderfell um seine Schultern und Brust vor der Kälte zu schützen. Darüber trug er dann seinen blauen Umwurf. Er gürtete sich stets ein Schwert um. Der Griff und das Gehenk des Schwertes

waren aus Gold und Silber. Nur an hohen Feiertagen oder bei Empfangen von Gesandten aus fremden Ländern trug er ein Schwert, das mit Edelsteinen besetzt war. Kleider, die aus dem *Ausland* kamen, ließ er sich fast niemals anziehen, egal wie elegant sie waren, er konnte sie trotzdem nicht leiden.

Nur ausnahmsweise trug er in Rom bei zwei Anlässen eine lange Tunika, Chlamys und römische Schuhe. Das erste Mal war beim Papst Hadrian und das zweite Mal war es seinem Nachfolger Leo zuliebe.

Nur an hohen Festtagen trug er goldgewirkte Kleider und Schuhe, auf denen die Edelsteine nur so glänzten. Dann wurde der Umhang von einer goldenen Spange zusammengehalten und er schritt im Schmuck eines Diadems aus Gold und Edelsteine einher.



Die Adligen trugen einen Rock, der bis zu den Knien reichte und enge Ärmel aufwies, eine Hose, Beinbinden, die um die Unterschenkel gewickelt wurden, Bundschuhe und einen Mantel, der auf der rechten Schulter mit einer Spange geschlossen werden konnte. Dazu gehörte die kurze Ponyfrisur und der lang herabhängende Schnurrbart.

www.kleio.org/de/geschichte/alltag/kap_II1.html

Seine Kleidung unterschied sich an normalen Tagen nur wenig von denen des Volkes.



Mann im kurzen Leibrock und großen Mantel, dieser auf der Schulter geschlossen. Formgerechte, feste Strumpfteile und Beinwickel. Haar rund geschnitten

Quelle: http://private.freepage.de/cgi-bin/feets/freepage_ext/41030x030A/rewrite/teejay/mode/mittelalter.htm

2. Die Franken

Sechshundert Jahre lang beherrschten die Römer fast ganz Europa. Doch im Jahre 395 nach Christus zerfiel jedoch das römische Reich in zwei Teile: das Westreich und das Ostreich.

Das oströmische Reich mit der Hauptstadt Konstantinopel bestand noch weitere tausend Jahre. Dieses Reich nennen wir auch noch Byzantinisches Reich. Es hatte einen eigenen Kaiser.

Jedoch im „Westreich“ ging es drunter und drüber. Die germanische Bevölkerung vermischte sich mit den Römern. Die Germanen waren kein geschlossenes Volk. Es gab die einzelnen Stämme, denen standen die Stammesfürsten vor. Sie waren Oberhäupter und Heeresführer.

Vom Land war der größte Teil mit dichtem Urwald bedeckt. Das machte die Reisen sehr beschwerlich. Deshalb kamen die meisten Menschen nur in die nächste Umgebung des eigenen Dorfes.

Man lag meist in Feindschaft mit den Nachbarstämmen. Alles Mögliche tat man einander an, man trieb gegenseitig sich das Vieh von der Weide, man zündete die Gehöfte an. Es war ein ständiges Hin und Her von Raub, Rache und Kampf.

Besonders erfolgreich war dabei ein Germanenstamm: Der Frankenfürst Chlodwig schaffte durch List, Verrat und Mord andere Stammesfürsten aus dem Weg. Sein Einflussbereich wuchs auf diese Weise, er wurde immer mächtiger.

Seit 500 nach Christus entstand so allmählich das große Frankenreich, aus dem später Frankenreich und Deutschland hervorgehen sollten.

Die Religion

Ihre Jahre zählten sie von dem Zeitpunkt der Geburt Christi an. Das war das Jahr 0. Die offizielle Religion im Römischen Reich, als das Reich zu zerfallen begann, war das Christentum. Die meisten Menschen glaubten der Lehre Christi.

Jedoch hatten die Germanen ihre eigenen Götter. Sie wollten sich auch nicht von denen abbringen lassen. Im Leben der Menschen spielte die Religion früher eine überaus wichtige Rolle. Es waren die religiösen Rituale, die den Jahresablauf, die Bräuche und das Zusammenleben bestimmten.

Der erfolgreiche Franke Chlodwig ließ sich taufen. Von seinem Volk verlangte er ebenfalls zur christlichen Religion überzutreten.

Karl der Große wird dies auch später mit Nachdruck von seinen Untertanen fordern. Vom Papst wurde ein Mönch aus England, Bonifatius damit beauftragt, die

Germanen zu missionieren, das heißt die Germanen zum christlichen Glauben zu bekehren. Damals wurden viele Klöster und Kirchen gebaut.



Aber im Jahre 754 wurde Bonifatius von heidnischen Friesen erschlagen. „Heiden“ nennt man sie deshalb, weil sie nicht an Jesus Christus, sondern an ihre alten Götter glaubten.

Das Christentum setzte sich trotzdem allmählich durch, nicht zuletzt durch die eifrigen Bemühungen Karls der Große.

Im Jahre 802 ließ er alle Freien in seinem Land einen Eid zur christlichen Lebensführung schwören. Somit war nun eine Sünde gegen Gott auch ein Treuebruch gegen den Kaiser.



3. Die Merowinger

Eine schwache Herrscherfamilie

Den Grundstein für das spätere Reich vom Karl der Große legte der gerissene Stammesfürst, Chlodwig, der aus dem Geschlecht der Merowinger stammte.

Im Laufe der Zeit waren die Merowinger wohlhabend geworden. Und wie das bis heute noch so ist: Wo die Väter erfolgreich sind, Macht und Vermögen anhäufen, gibt es unter Erben Streit. Die Merowinger machten da keine Ausnahme. Den Geschichtsbüchern nach seien die Nachfolger Chlodwigs keine sehr würdige Königsfamilie gewesen. Ihren Wohlstand genossen sie und sie vergaßen, dass er erarbeitet sein wollte. Mit langem Haar und wallendem Bart saßen sie auf dem Thron und sagten die Reden, die ihnen ihre Minister eintrichterten, herunter.

Denn in der Tat, damals war langes Haar sowie wallender Bart äußere Kennzeichen für Macht. Die Haare der entmachteten Könige wurden abgeschnitten und geschoren, so wurde er dann ins Kloster geschickt. In der damaligen Zeit kam das öfters vor.

Wie gelang es eigentlich, dass die schwächlichen Merowinger ihr Reich zusammenhielten? Ohne tüchtige Berater und Verwalter war das nicht zu machen. Hausmeier wurden für die Regierungsgeschäfte eingesetzt.

Der Begriff Hausmeier stammt aus dem Lateinischen „major domus“, das heißt Vorsteher des Hauses. Er war also der Verwalter des Königshofes, der Landgüter des Königs und Aufseher über das Hofgesinde. Desweitem besaß er sogar die oberste militärische Gewalt. An allen Hebeln der Macht saß also der Hausmeier, und nicht der König selbst.

4. Die Karolinger

Karl Martell

Die letzten Könige der Merowinger waren so schwach, dass an deren Stelle die Hausmeier regierten. Karl Martell war einer dieser Hausmeier. Martell heißt übrigens „Hammer“. Da er 25 Jahre lang mit eisener Hand



über das Frankenreich regierte, erhielt er diesen Beinamen.

Er drängte die Araber über die Pyrenäen zurück, deshalb wird er als „Retter des Abendlandes“ gefeiert. Die Araber waren damals drauf und dran den Islam in ganz Europa zu verbreiten.

50 Jahre später machte Karl es nicht anders bei seinem blutigen Feldzug gegen die Sachsen als sie.

Hätte Karl Martell sie nicht im Jahre 732 besiegt, wären wir vielleicht heute Muslime!

Karl Martell, der Retter des christlichen Europas und Großvater Karls der Große, stammte aus dem Geschlecht der Karolinger. Sein Sohn Pippin wurde ebenfalls Hausmeier.

Pippin sollte also auch die ganze Verwaltungs- und Regierungsarbeit tun. Der Merowingerkönig Childerich III. dagegen ließ sich mit wehendem Haupthaar in Ochsenkarren durch das Land kutschieren. Er kümmerte sich nur sehr wenig um seine Regierungsgeschäfte. Darüber ärgerte sich Pippin sehr. Er wollte selbst König werden.

Er bewerkstelligte dies mit einem genialen Streich, der fortan die Geschichte des Frankenreichs und des gesamten Mittelalters verändern sollte.

Pippin

In Rom residierte das kirchliche Oberhaupt, der Papst. Bei den Franken war sein Ansehen groß. Pippin ließ nun beim Papst anfragen, ob es gut und richtig sei, dass ein König, der keine Macht habe, sich König nennen dürfe. Der Papst antwortete daraufhin, es sei besser, denjenigen als König zu bezeichnen, der auch wirklich die Macht ausübe.

Die Macht der Merowinger war somit zu Ende. Childerich III., dem letzten König der Merowinger, wurden die Haare abgeschnitten. Er wurde samt seiner Familie in das Kloster Prüm verbannt. Das war also eine Art lebenslange Haft hinter Klostermauern.

Pippin, aus dem Geschlecht der Karolinger, wurde von Bischof Bonifatius mit heiligem Öl zum König gesalbt – im Auftrag des Papstes. Später salbte der Papst Pippin noch einmal. Seine Söhne Karl und Karlmann wurden dann auch gesalbt. Damit war der Machtwechsel vollzogen. Fortan herrschten im Frankenreich nicht mehr die Merowinger, sondern die Karolinger.

Von großer historischer Bedeutung ist, dass Könige nun durch einen Vertreter der Kirche gesalbt wurden. In der Tat, bis zum heutigen Tage erhalten Könige die kirchliche Weihe für ihr Amt. Sie gelten damit als von Gott selbst – nicht von den Menschen – eingesetzt.

Alle Könige, seit Pippin, erhoben den Anspruch, ihr Amt von Gott zu haben, also in Gottes Gnaden ausführen und nach göttlichem Recht zu handeln. Es gibt keinen Widerspruch gegen göttliches Recht.

5. Die Kriege von Karl

Pippin hinterließ seinen Söhnen Karl und Karlmann ein schweres Erbe, als er starb.

Karl der Große zeigte von Anfang an Geschick und Fähigkeiten als Herrscher: Er verband die rücksichtslose Machtausübung seines Großvaters Karl Martell mit dem diplomatischen Spürsinn seines Vaters Pippin.

Karls großartige Karriere begann nach dem Tod seines Bruders Karlmann. Er wurde im Jahr 771 Alleinherrscher über das Frankenreich.

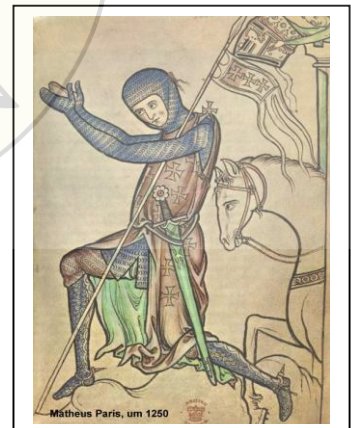
Die Jagd im Herbst sowie im Frühsommer und im Sommer ein Kriegszug, das gehörte zum Jahresablauf des Frankenkönigs. So hatten es die Könige vor Karl gemacht und Karl machte es genauso.

Die Heeresversammlung wurde jedes Jahr im Mai auf dem Maifeld einberufen. Der besitzende Adel sowie seine Gefolgsleute mussten aus allen Teilen des Frankenreichs zum Versammlungsfeld kommen.

Mitzuführen hatten sie Waffen für sechs Monate und Verpflegung für drei Monate. Gegen welchen Feind es in dem jeweiligen Sommer ging, erfuhren sie auf der Versammlung. Die Zahl der Gefolgsleute für Adlige und Freien hing von der Größe seines Landes ab.

Ob geistliche Herren, Bischöfe, Äbte oder Äbtissinnen großer Frauenklöster, sie alle waren auch verpflichtet eine Waffenkammer zu pflegen.

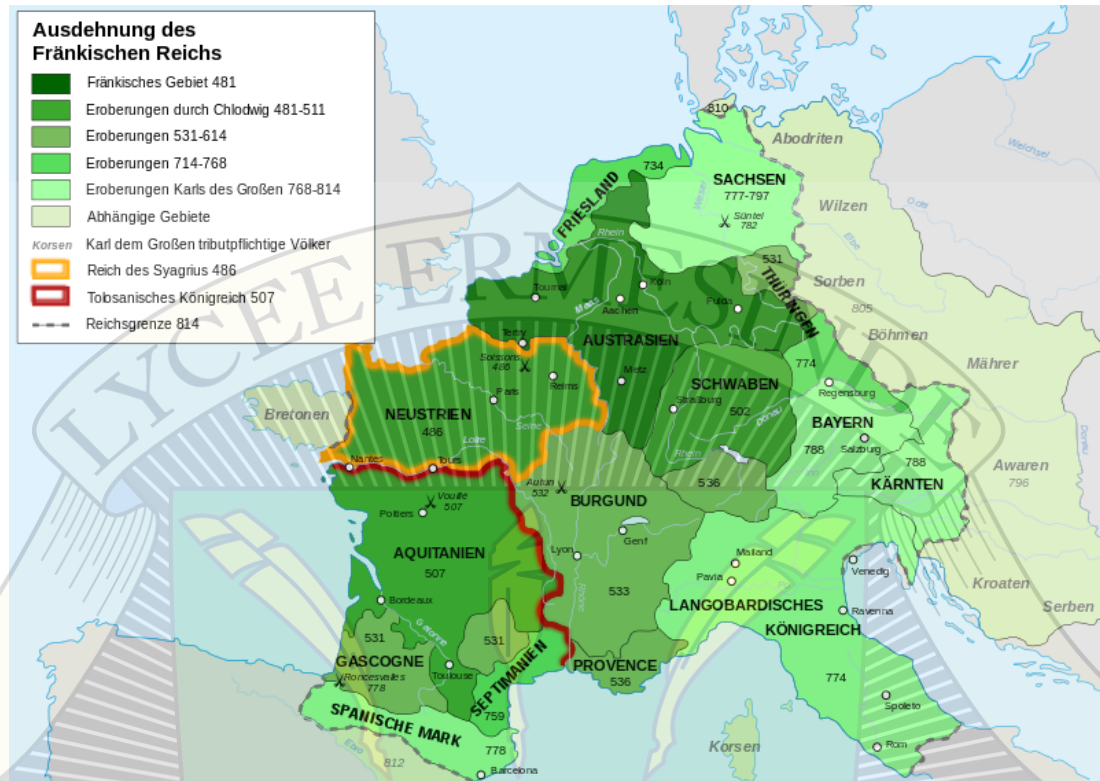
Zum Schutz im Kampf trugen adlige Franken Helm, Schild und eiserne Kettenhemden sowie runde, metallbeschlagenen Schilden mit



Metallgriff und eisernem *Schildbuckel*. Das Kennzeichen des Adligen war das zweischneidige *Langschwert (spatha)*, das ebenso wie sein Pferd einen persönlichen Namen hatte. Desweiteren hatten alle Kämpfer eine *Wurfaxt*, die *Franziska*, Pfeile und Bogen und den kurzen und langen *Sax* (einschneidige Stichwaffe), die im Gürtel getragen wurden. Die Araber waren die einzigen, die über eine noch bessere Waffentechnik verfügten. Fränkische Waffen wurden von Kaufleuten in ferne Länder verkauft. Karl versuchte zwar mit Gesetzen einzuschreiten, doch er konnte den Waffenhandel nicht völlig unterbinden. Die *Normannen* im Norden kauften sogar Waffen aus dem Frankenreich.

Die Marken dienten als Grenzsicherung. In den Marken regierten die *Markgrafen*, die den *Heerbann* jederzeit ohne königlichen Befehl aufrufen durften, um feindliche Angriffe abzuwehren. Die „Spanische Mark“, die vom Süden der Pyrenäen bis zum Ebro reichte, wurde von Karl als Pufferzone gegen die Bedrohung durch die Mauren gegründet. Gegen die Dänen wurde die Eidergrenze als „Dänische Mark“ gesichert. Die „Mark Friaul“ umfasste das heutige Kärnten, Teile von Istrien und Dalmatien. Nach dem Sieg über die Awaren konnte Karl im Südosten die Grenze des Frankenreichs bis an die Raab und den Plattensee schieben. Die „Pannonische Mark“ wurde zur Sicherung gegründet. *Missionare* und bayerische Bauern siedelten sich ihr an. Zwischen den Flüssen Saale und Elbe (an der Ostgrenze) wurde die „Sorbische Mark“ entwickelt.

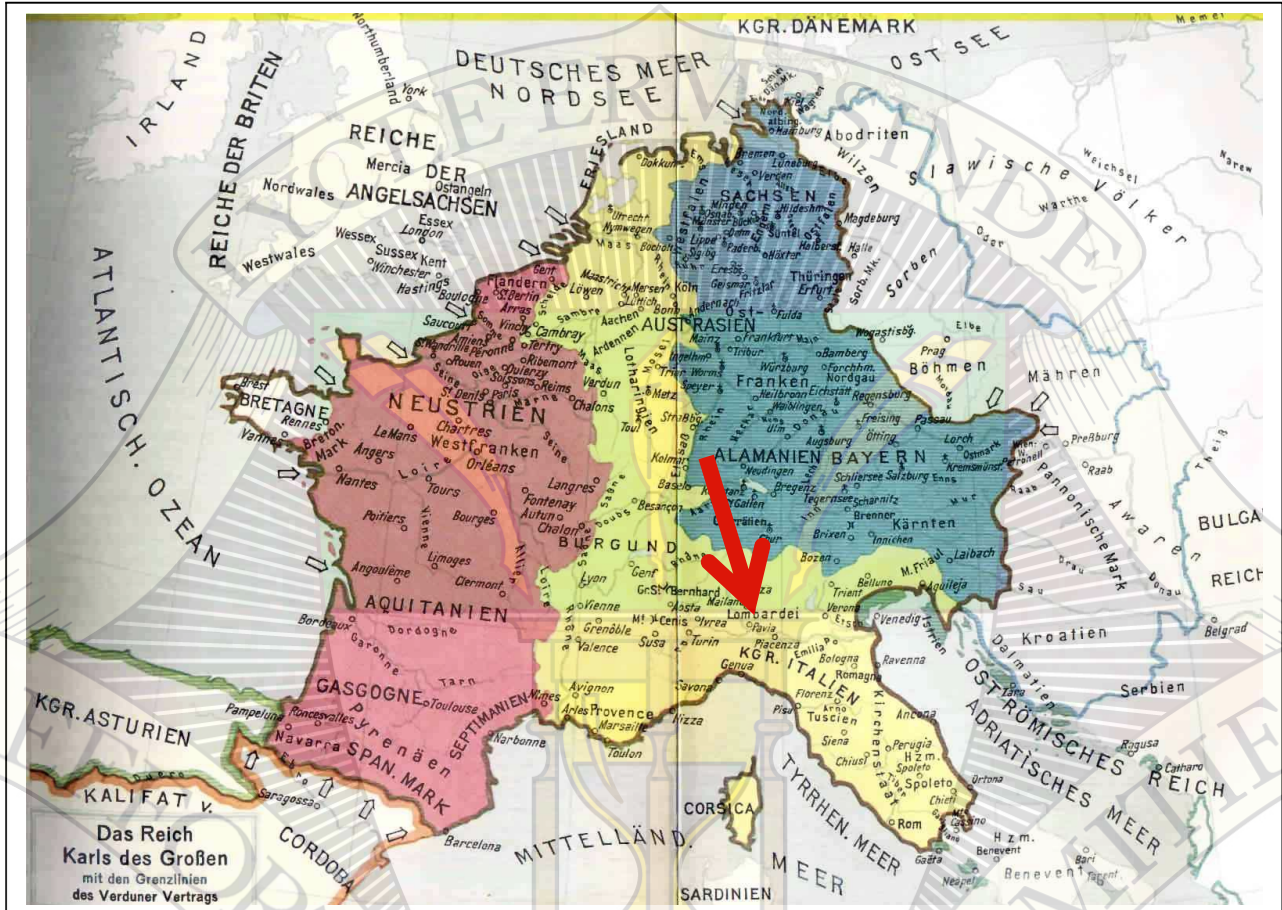
http://de.wikipedia.org/wiki/Fränkisches_Reich



Der Langobardenkrieg

Im Jahr 770 heiratete Karl auf Wunsch seiner Mutter die Langobardenprinzessin Desiderata. Sie ist die Tochter des Langobardenkönigs Desiderius. Er verstieß diese Frau aber schon nach einem Jahr um die wichtige Verbindung zum Papsttum zu erhalten. Damals wurden die privaten Angelegenheiten den politischen Zielen untergeordnet. Der beleidigte Desiderius begann daraufhin, den größten Teil des päpstlichen Gebietes zu besetzen, um so sein Gebiet in Italien zu erweitern. Der Papst bat Karl um Hilfe. Dieser rückte mit seinem *Heer* über die Alpen. Er erreichte die Übergabe der langobardischen Hauptstadt *Pavia* und die Abdankung des Desiderius. König Desiderius bekam seine Haare abgeschnitten und landete im Kloster. Es war im Jahr 774, als Karl sich selbst mit der „*Eisernen Krone*“ der Langobarden krönte. Als Schutzherr der Kirche

bestätigte er dem Papst die pippinische Schenkung. Schon Pippin schenkte dem Papst Städte, die er den Langobarden weggenommen hatte. Dieser Landbesitz war der Beginn des „Kirchenstaats“.



http://www.gregor-muench.de/Feudenheim/Karl_der_Grosse.jpg

Die Sachsenkriege

Die Sachsenkriege dauerten über 30 Jahre hin (772-804/9). In mehr als 20 einzelnen Feldzügen zwang Karl die freiheitsliebenden Sachsen schließlich, dem heidnischen Götzendienst zu entsagen, sich taufen zu lassen und sich mit den Franken zu einem Volk zu verbinden. Bis zum Jahr 795 organisierte der sächsische Edeling Widukind immer wieder aufs Neue den Widerstand sächsischer Stämme gegen die Franken. Die Sachsenkriege werde ich euch im nächsten Kapitel genauer vorstellen. 😊

Feldzug gegen Bayern

Der Cousin von Karl, Tassilo III, regierte in Bayern. Er war mit einer Schwester der von Karl verstoßenen Langobarden Prinzessin verheiratet. Schon in jungen Jahren, 763, verweigerte er angeblich Karls Vater Pippin seine Gefolgschaft im Krieg. Nach Siegen über die Slawen und Awaren im Süden von Bayern hatte Tassilo III Jahre später seinen Einfluss und Grundbesitz vermehrt. Karl empfand den stolzen Bayernherzog immer mehr als Bedrohung. Er vermutete außerdem, Tassilo III wolle sich mit seinen Gegnern, den Awaren, verbünden. Doch zu dem Krieg zwischen fränkischen Heer und Bayern kam es nicht. Es genügte bereits die Drohgebärde Karls, der 787 mit dem gesamten Heer in Bayern aufmarschierte, um die Gefolgsleute Tassilos III von ihm abfallen zu lassen. Auch die Bischöfe schlugen sich auf die fränkische Seite. Ohne Blutvergießen konnte Karl Bayern als Reichsland einziehen und durch einen Franken verwalten lassen. Tassilo III wurde auf einer Reichsversammlung in Ingelheim im Jahr 788 des Verrats schuldig gesprochen und verurteilt.

Die Awarenkriege

Die Awarenkriege dauerten von 791-811. Sie sollten zunächst die südöstliche Seite sichern. Die Awaren, ein kriegerisches Reitervolk, hatten im 8. Jahrhundert auf dem Gebiet des heutigen Ungarn bis hin zum heutigen Österreich ein Großreich errichtet. Sie waren so gefürchtet, dass die byzantinischen Kaiser ihnen einen Tribut zahlten, um sie zu bewichtigen. Die Forschung nimmt heute an, dass Karls Awarenzüge vor allem geführt wurden, um in den Besitz des immensen Staatsschatzes der Awaren zu gelangen. 15 von vier Ochsen gezogene Wagen brachten den ersten Teil davon nach Aachen.

Krieg führen war damals "normal". Während der Regierungszeit von Karl der Großen – 42 Jahre lang – gab es nur zwei Jahre in denen kein Feldzug stattfand!

6. Die Sachsenkriege

Kaiser Karl hatte die Langobarden im heutigen Italien und das Herzogtum Bayern ohne größere Schwierigkeiten unterworfen. Er konnte die Awaren aus dem heutigen Österreich vertreiben und eine spanische Grenzmark gegen die Muslime in den Pyrenäen errichten. Doch im Nordosten lebt das Volk der Sachsen und diese waren immer wieder eine Bedrohung für das Frankenreich. Die einzigen wirklichen Gegner Karls waren eigentlich die Sachsen. Daher sah Karl seine Aufgabe, auch die Sachsen zu unterwerfen. Befriedet hatte er das Land ringsum, sollte ihm dies nur im Nordosten nicht gelingen?

Aus verschiedenen Stämmen setzten sich die Sachsen zusammen, die er in getrennten Kämpfen unterwerfen musste: die Westfalen, die Ostfalen, die Engern. „Karl fühlte sich als Oberhaupt aller Christen...Er meinte, man könne die Menschen zum Glauben zwingen.“²

Wiederholt und planvoll fiel er in Sachsen ein. Es war schwer für die Sachsen das Christentum anzunehmen. Dazu bereit war der Adel. Aber die mittleren und unteren Stände, die Freien („Frilinge“) und die *Halbfreien* („Liten“), überwiegend Bauern, leisteten Widerstand. Sie empfanden die Franken als fremden Herren und wollten sich nicht christianisieren lassen. Es waren auch die *Friesen*, die Bonifatius im Jahre 754 erschlugen, als er den „Heiden“ die neue Religion bringen wollte.

Völlig fremd waren den Sachsen die Gebräuche des Christentums. Zum Beispiel sollte so die Sonntagsarbeit verboten werden. Da die Sachsen aber vom Ackerbau lebten, sind sie abhängig von der

² Eine kurze Weltgeschichte für junge Leser, Ernst H. Gambrich, Dumont Verlag, Köln 1998, Seite 148

Witterung. Am „heiligen“ Sonntag kann er seinen reifen Weizen nicht stehenlassen, wenn sich ein Unwetter ankündigt. Hinzu kommen die hohen Abgaben, nämlich den „Zehnten“, die sie an die katholische Kirche entrichten sollten – also für einen Gott, an den sie nicht glaubten – das erschien den Sachsen unerträglich, und sie wehrten sich.

Führer der aufständischen Sachsen war Widukind, ebenso listig wie Karl. Er ließ im Jahre 782 ein Gerücht verbreiten, wonach slawische Stämme in böser Absicht nahten. Gut vorbereitet, lockte er das heranziehende Aufgebot der Franken in eine Falle und schlug das Heer vernichtend. Karl sah darin Verrat und nahm Rache. „Beim Blutgericht von Verden“ sollen 4500 Sachsen hingerichtet worden sein.

Um 785 gab Widukind seinen Kampf auf, handelt sich Straffreiheit aus und ließ sich taufen. Doch es kam immer wieder zu Aufständen, auch ohne sein Zutun.

Karl griff zu einem äußersten Mittel. Er verfügte die „Deportation“ ganzer Bevölkerungsgruppen: über 10 000 Menschen wurden um- und ausgesiedelt. Viele von ihnen mussten in streng bewachten Lagern ihre Tage verbringen. Sachsenhausen bei Frankfurt soll damals so entstanden sein. In Verdun wurden während all den Kriegsjahren vor allem sächsische Frauen angeboten, die freilich noch nicht getauft sein durften.

Der Friedensentschluss im Norden gelang erst im Jahre 804. Karls wichtiger Berater, Alkuin, hatte Milde und Mäßigung angemahnt. Die Zwangstaufen sollten abgeschafft werden. Fortan waren die verbliebenen Sachsen „befriedet“. Karls Reich war somit auch an der Nordgrenze gesichert.

Eigentlich ist die Christianisierung der Sachsen nicht der einzige Grund gewesen, die Sachsen gefügig zu machen. In der Tat pflegten diese unruhigen Stämme Verbindungen zu den Dänen und den kriegerischen Wikingern. Von daher drohten den Küstengebieten Gefahren: Überfälle, von der See her. So gesehen waren die „bekehrten“ Sachsen zu überzeugten nördliche Beschützer des Reiches geworden.



7. Vom König zum Kaiser

Die Kaiserkrönung

Ein besonderes Datum ist Weihnachten des Jahres 800 nach Christus. Am 25. Dezember dieses Jahres wurde Karl, bis dahin König der Franken und Langobarden, zum Kaiser gekrönt. In der Peterskirche in Rom setzte Papst Leo III ihm eigenhändig die Krone auf.



Krönung zum römischen Kaiser durch Papst Leo III. am Weihnachtstag 800.

Quelle: <http://www.webindeklas.nl>

Wie kam es zu dieser Kaiserkrönung?

Wie in vielen Büchern erwähnt wurde, fühlten sich die karolingischen Könige verpflichtet, die römische Kirche und den Papst gegen Feinde zu schützen. Karl hat diese Aufgabe sehr ernst genommen. Als Gegenleistung, und zur Verfestigung der Bündnisse zwischen der Kirche und dem Frankenreich, erfolgte die Krönung. Kaiser Karl war der gekrönte Schutzherr der Kirche in Rom!

Ein würdiger Kaiser war Karl. Er zeigte sich entschlossen und mutig. Er war gebildet, handelte mit Bedacht und zwar erfolgreich. Bis heute zählt Karl deshalb zu den mächtigsten und erfolgreichsten Herrschern der Geschichte. Ein für damalige Verhältnisse hohes Alter (72 Jahre alt wurde er) erreichte er überdies.

Von 768 bis 814 regierte Karl als König. Eine lange Regierungszeit!

König und Kaiser sind „Monarchen“, das heißt Alleinherrscher. Diese Herrschaftsform nennen wir „Monarchie“.

Was haben wir unter „König“ zu verstehen?

Seit alters her gab es Könige. Ihren „Kuning“ wählten die alten Germanen selbst. Hatte einer „von vornehmer Herkunft“ als Heerführer gerade einen Sieg errungen, so wurde er unter den Beifall aller auf einen Schild gehoben und zum König erklärt. Dieses Königtum wurde allmählich vererblich.

Es erfasste auch das germanische Königtum, als das Christentum sich ausbreitete. Als Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche und Stellvertreter auf Erden, krönte der Papst die Könige. Damit herrschten diese nach Gottes Willen und Gnade. Wir haben ja gesehen, wie schlau sich Pippin III., Karls Vater, diesen Machtzuwachs zu verschaffen wusste (siehe Kapitel: die Karolinger).

Was haben wir unter „Kaiser“ zu verstehen?

Der höchste weltliche Herrschertitel war „Kaiser“. Im Rang über dem König stand also der Kaiser.

Karl der Große wurde also vom König zum Kaiser „befördert“.

Was für einen König galt, galt für einen vom Papst gekrönten Kaiser erst recht: Seine Macht und Würde kamen von Gott. Er war Herrscher „von Gottes Gnaden“ – mehr noch als jeder König. Des

Kaisers Wille, seine Macht und seine Rechtsprechung waren unanfechtbar. Kaiser gibt es heutzutage nicht mehr.

In den Monarchien, die sich erhalten konnten, wird den Königinnen und Königen nur noch wenig „Macht“ zugebilligt.



<http://www.spiegel.de/spiegelgeschichte/bild-945746-643178.html>

8. Wie Karl sein Reich regierte

Ein Kaiser, von Gott in sein Amt gesetzt (die Menschen und er glaubten das damals), war nicht allwissend. Damals schon zog man Berater hinzu, um wichtige Fragen zu klären, zum Beispiel gegen wen man in den Krieg ziehen sollte, an wen man die wichtigen Hofämter vergeben sollte. Auch Rechtsfragen wurden so gelöst. Karl übte nämlich auch das Amt des Richters aus.

Benötigen nicht alle mächtigen Herrscher dieser Welt kluge Ratgeber? Der angelsächsische Gelehrte, Philosoph und Theologe Alkuin war der wichtigste Berater Karls. Es waren zum Teil seine Ratschläge und Überlegungen, die das Denken und viele Erlasse des Herrschers prägten. Ein Berater kann also großen Einfluss auf das politische und kulturelle Leben in Frankenreich haben.

Ein ebenso wichtiger Berater Karls war der bayerische Grafensohn Einhard. Ab dem Jahr 790 lebte dieser in nächster Umgebung des Herrschers. Ihm haben wir es zu verdanken, dass wir so viel über Karl wissen, denn er schrieb das Leben Karls auf.

Neben den Beratern gab es einige wichtige Ämter am kaiserlich-königlichen Hof:

- *Marschall*
- *Truchsess*
- *Kämmerer*
- *Mundschenk*
- *Kanzler*
- *Seneschall*

Die Pfalzen

Wenn man bedenkt, wie groß Karls Reich war, fragt man sich, wie er es regieren konnte. Wie schaffte er es, dass seine Anordnungen, ohne Telefon, ohne Zeitung, ohne Computer, ohne Autos, auch durchgesetzt wurden? Desweiteren waren Reisen in jenen Tagen zeitraubend und anstrengend.

Damals war es üblich, dass Könige nicht an einem einzigen Königshof residierten. Um persönlich für Ordnung zu sorgen und Macht auszuüben, reiste er ständig in seinem Reich herum. Es gab also mehrere Regierungsstandorte, die sogenannten „Pfalzen“, in seinem Reich. Dort wurden Besucher empfangen, Urkunden ausgestellt und Gerichtstage abgehalten. Karl reiste mit dem gesamten Hofstaat – also insgesamt etwa 1500 Personen – von Pfalz zu Pfalz.

Aachen, Ingelheim, Frankfurt a. M., Worms, Forchheim, Paderborn, Nimwegen, Quierzy, Herstal, Diedenhofen und Ponthion waren einige wichtige Pfalzen.



Zählt man nun noch die jahrzehntelangen Kriegszüge hinzu, dann stellt man fest, dass das Leben von Karl das Leben eines ständig Reisenden war. „Man hat ausgerechnet, dass er insgesamt so viel unterwegs war, als habe er mehr als zweimal am Äquator den Erdball umrundet.“³

Die Grafen

Es genügte nicht, dass Karl von Pfalz zu Pfalz reiste, um Ordnung zu halten. Er setzte Grafen ein. Ein Graf, ein „Beamter“ des Königs, hatte dafür zu sorgen, dass innerhalb seiner Grafschaft die Anordnungen und die Weisungen Karls befolgt wurden. Später wurde dieses Amt innerhalb der Familie vererbt.

Die Markgrafen setzte Karl an die äußersten Grenzen seines Reiches ein. Die Marken waren sehr wichtig, um das Frankenreich gegen feindliche Nachbarangriffe zu schützen.

Die Königsboten, die sogenannten „missi dominici“, kontrollierten wiederum die Markgrafen. Sie waren meist zu zweit: ein geistlicher und ein weltlicher Vertreter.

Desweiteren übten auch die Adligen, also die Edelleute, im Namen des Kaisers Macht aus. Wurden sie zu mächtig, wurden sie von Karl abgesetzt. So geschah es, dass der Bayernherzog Tassilo, samt Familie, auf Lebenszeit in ein Kloster verbannt wurde.

³ Karl der Große, Autor: Karin Pfeiffer, Stolz Verlag, Seite 19

9. Die wichtigsten Männer am Hofe

Karls

Alkuin

Alkuin lebte von 730 bis 804. Er wurde in der Kathedralschule von York in England erzogen. Karl begegnete ihm 781 in Parma. Karl, fasziniert von seinem Charme, wollte ihn für seinen Hof gewinnen. Alkuin wurde in die Tafelrunde des Königs eingeladen. Er beriet und begleitete Karl. Er stieg zum Leiter der Hofschule auf. Er dichtete und führte in der Tafelrunde Karls die „Hofnamen“ ein, lateinische, griechische oder biblische Spitznamen. Karl hieß „David“, Einhard „Nardulus“ (Ameise).

Alkuin forderte auch von Karl, dass er die Sachsen milder behandeln sollte.

Er verbesserte unermüdlich an den Bibeltexten. Als Geschenk erhielt er von seinem kaiserlichen Herrn große Ländereien und zahlreiche Abteien.

Später zog er sich in das Kloster St. Martin in Tours zurück. Er schrieb aber viele Briefe an Karl und seine Verwandten.

Paulus Diaconus



http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Paulus_Diaconus.jpg

Paulus Diaconus (ca 720/730- ca 799), ein Langobarde aus vornehmer Familie, reiste 782 an Karls Hof. Er bat um die Freilassung seines Bruders. Karl ließ ihn frei, aber im Gegenzug musste der hochgebildete

Diaconus einige Jahre am Hof bleiben. Dort schrieb er Gedichte und Geschichtswerke. Desweiteren war er Berater und Gelehrter am Hof.

Petrus von Pisa

Petrus von Pisa, Diakon am Hof Pippins, unterrichtete als alter Mann Karl in Latein. Petrus schrieb eine lateinische Grammatik.

Theodulf

Der Westgote Theodulf (ca. 760-821) wirkte seit 780 am Hofe Karls als Dichter und Theologe. Karl setzte ihn auch als Königsboten ein.

Einhard



http://www.planet-wissen.de/politik_geschichte/mittelalter/karl_der_grosse/das_privatleben.jsp

Einhard (um 770-840), ausgebildet im Kloster Fulda, später am Hofe Karls, war ein klein gewachsener, emsiger Mann. Seine Klugheit und Verlässlichkeit wurden bewundert. Er erhielt die Bauleitung über die Bauten in der Residenz Aachen. Er half Karl bei der Verfassung seines Testamentes und beriet ihn in politischen Fragen. Nach dem Tod von Karl wurde er Berater von Karls Sohn und Nachfolger, Ludwig.

10. Bildung und Reformen

Er wünschte, dass sein Volk sich bildete und in Einigkeit zusammenstand. Nichts war ihm zu klein oder zu nichtig, er kümmerte sich um alles. Zum Beispiel ließ er so Wald roden. Damals gab es noch riesige Flächen Wald. Dies veranlasste er, damit die Bauern mehr Ackerland zur Verfügung hatten. Aber er sorgte auch gleichzeitig dafür, dass nicht zu viel abgeholzt wurde. Waldpflege war angesagt, und das Aufforsten soll ihm genauso wichtig gewesen sein. Auf Weisung Karls entstand so der Stadtwald zwischen Frankfurt und Darmstadt. Er führte die „Dreifelderwirtschaft“ ein, was zu größeren Ernteerträgen führte.

Auch die Sprache war ihm sehr wichtig. In seinem Reich sollten alle Menschen eine gemeinsame Sprache haben. Die Sprache war „thiusdisk“, das heißt deutsch. Er gab den zwölf Monaten deutsche Namen. Er pflegte den Umgang mit Mönchen und Priestern von hoher Bildung. Er wollte auch auf deren Niveau mitreden können. Karl war davon besessen die Grammatik der Sprache zu erlernen und in allgemeinen Regeln festzulegen. In den Klöstern wurde die Schrift recht unterschiedlich gehandhabt.

Es gab noch keine Regeln, wie die Buchstaben im Einzelnen auszusehen hatten. Karl forderte, dass alle Schreiber in den Klöstern sich nach einer gemeinsamen Schreibordnung richteten. Dieser Erlass trug dazu bei, dass wir heute eine einheitliche Buchstabenschrift haben.

Es war einzigartig, wie Karl von seinem Volk forderte, sich zu bilden. Die Gründung von Klosterschulen geht auf seine Anweisungen zurück. Er legte fest, welche Prüfungsfragen gestellt werden sollten. Karl befahl den Bischöfen, in ihren Städten richtige Schulen einzurichten. Auch die Aachener Palastschule hat sowohl Knaben und

Mädchen als auch Erwachsene unterrichtet, wobei neben Grammatik und Rhetorik, als auch Latein und Stillehre, Musik, Sternkunde und Algebra zu den Schulfächern zählten. Karls Söhne und Töchter haben mit Sicherheit eine ganz andere Ausbildung als ihr Vater erfahren. Sie konnten Latein und zum Teil auch Griechisch lesen und schreiben. Sie verstanden ebenso gut die fränkische Muttersprache wie romanische Dialekte Italiens und Südfrankreich.

Das Geld

Eine zusätzliche Erschwernis für jemand, der ständig auf Reisen ist, bilden die verschiedenen Zahlungsmittel.

Die waren im Frankenreich höchst unterschiedlich. Kaiser Karl ließ Münzen schlagen. Das waren die Silberdenare. Die Münzen im Frankenreich zeigten den Kopf Kaiser Karls: mächtiges Haupt mit fleischiger Nase und breit angesetztem Hals.



Die Münzen trugen die Umschrift DN KAROLVS IMP AVG REX F ET L

Das heißt: Dominus Karolus Imperator Augustus Rex Francorum et Langobardorum

Das heißt auf Deutsch: Der Herr Kaiser Karl, der Erhabene, König der Franken und der Langobarden

Jedoch waren manche seiner Erlasse nicht zu verwirklichen. Zu seiner Zeit konnten die meisten Menschen weder lesen noch schreiben. So waren sie auch nicht in der Lage, die Gesetze zu lesen, die Kaiser Karl in lateinischer Sprache veröffentlichte. Die Bemühungen Karls des Großen haben dennoch Wirkung gezeigt über seinen Tod hinaus. Überall wollte er gleiche, klare Strukturen schaffen. Ordnen, was in Unordnung ist. Begreifen, was niemand erklären konnte. Man kann sagen: Kaiser Karl war seiner Zeit voraus. Seine Leistungen konnten erst von späteren Generationen richtig gewürdigt werden.

Karl der Große, der Kaiser, sah sich als „Ordner der Welt“.



Bildnisdenare Karls des Großen

Quelle: <http://aachen-muenzen.com/aachener-medailen/motive-karl-der-große/>

11. Glossar

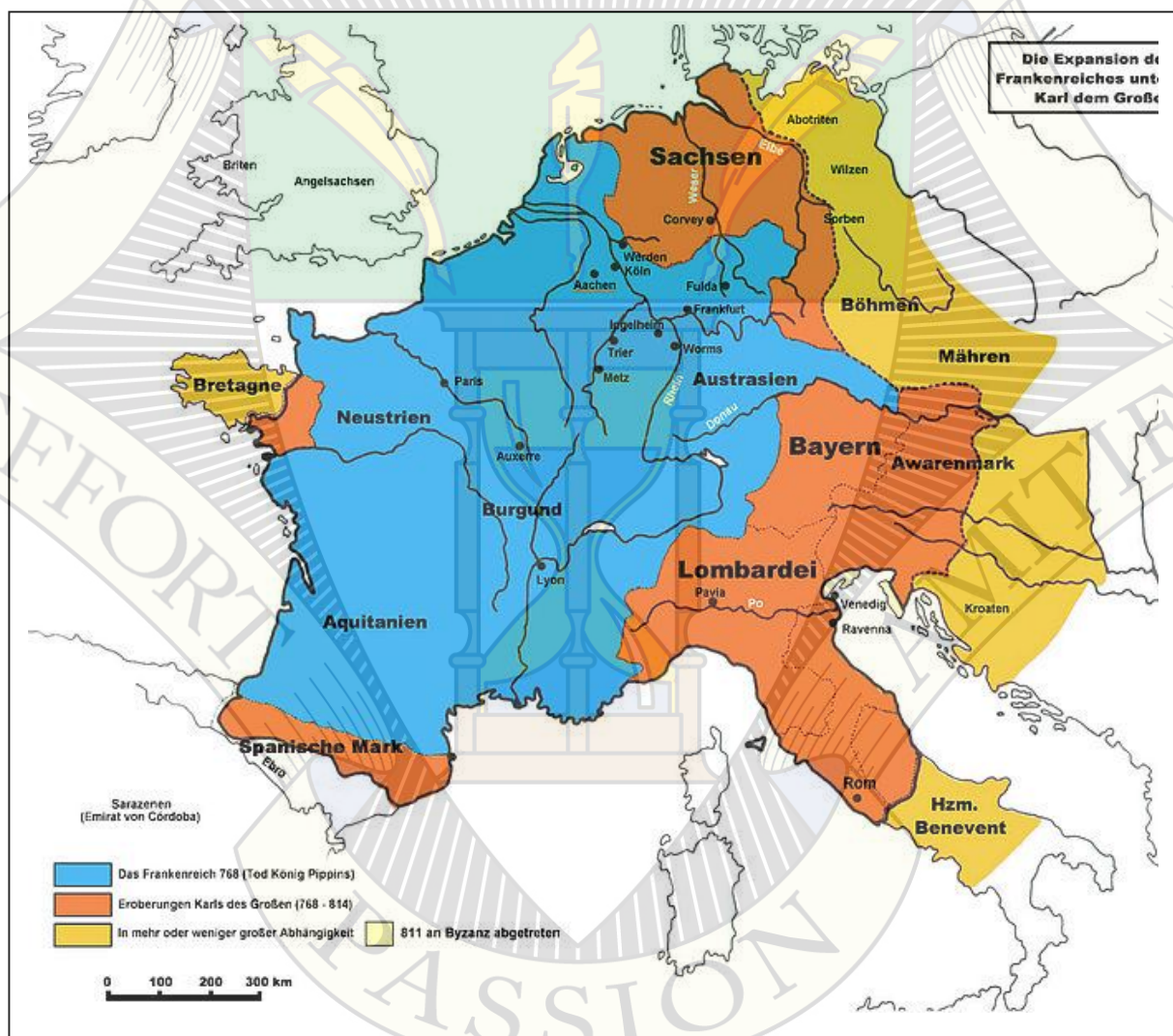
Äbte, Abt:

Vorsteher eines Klosters

Äbtissin:

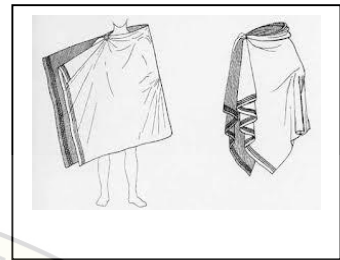
Vorsteherin eines Klosters

Ausland:



Chlamys:

Die Chlamys war in der Antike ein kurzer Reit- und Reisemantel, der aus Makedonien oder Thessalien stammte und sich bald in ganz Griechenland, später im ganzen Römischen Reich verbreitete; sie bestand grundsätzlich aus einem rechteckigen Stück Tuch, das über die linke Schulter geworfen und auf der rechten Schulter mit einer Spange zusammengehalten wurde.



Eiserne Krone:

Die sogenannte „Eiserne Krone“ besteht aus einem Eisenreifen, der die goldenen Einzelteile zusammenhält.



<http://www.langobarden-zethlingen.de/lende.html>

Franzisaka:

Streitaxt der Franken
siehe unter „Waffen“

Frauenkloster:

Ein Kloster, in dem nur Frauen wohnen

Friese:

Einwohner von Friesland

Gamaschen:

Als Gamasche wird ein Kleidungsstück bezeichnet, das an das Schuhwerk anschließt und Teile des Fußes und des Beines - teilweise bis über das Knie - bedeckt.

Gamaschen können aus Tuch, Leinwand, Kunststoff oder Leder gefertigt sein, können gewickelt, seitlich geschnürt oder geknöpft werden. Sie sollen gegen Verletzungen, Schmutz, Kälte und Feuchtigkeit schützen und - in festerer Ausführung bei knöchelfreien Schuhen - den Knöchelbereich stabilisieren.

Halbfreie:

Halbfreie oder Minderfreie. in Niederdeutschland hießen sie Liten, Läten, Lassen o.ä., frankolateinisch letus, lazus. Sie waren ursprünglich Freigelassene bzw. stammten von solchen ab, waren waffen- und rechtsfähig und schuldeten dem Grundherrschaften für das zur Bearbeitung überlassene Land einen Grundzins. Liten waren sachenrechtlich an ein Gut gebunden und konnten zusammen mit diesem veräußert werden.

Heer:

Landstreitkräfte eines Staates

Heerbann:

Aufgebot des Königs zum Kriegsdienst

Heide:

„Nichtchrist“

Kämmerer:

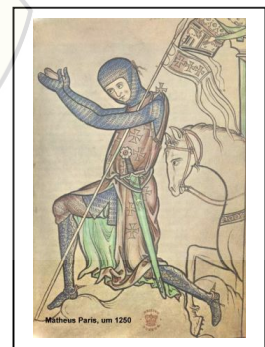
Er war verantwortlich für die königlichen Wohnungen, er beaufsichtigte das private Eigentum des Königs.

Kanzler:

Er war der Vorsteher der Schreibstube, der Kanzlei

Kettenhemden:

Wie in der Abbildung zu sehen ist, bestand die Schutzkleidung des Ritters aus einem Kettenhemd, das bis über die Oberschenkel reichte. Diese Hemden waren aus vielen tausend Eisenringen gearbeitet und aufgrund des hohen Arbeitsaufwandes extrem kostbar. So konnte der Wert eines Kettenhemdes durchaus den Gegenwert von 70 Schafen ausmachen, so dass es nur Lehnsherren finanziell möglich war ein Kettenhemd zu erwerben. Unabhängig davon war es



jedoch in diesen Tagen ein Privileg des Ritters, ein Kettenhemd zu tragen und dem Fußsoldaten verboten. Auch der Kopfschutz wurde zunächst durch das Kettenhemd gewährleistet, das als Kapuze bis über den Kopf reichte.

Klosterhaft:

Damals war es üblich, dass Klöster in den Dienst herrschaftlicher Strafjustiz gestellt wurden, indem man edelgeborenen Aufrührern oder politischen Gegnern das Haar schor und sie auf bestimmte Zeit oder für immer hinter Klostermauern verbannte. Die Klosterhaft wurde gnadenhalber, häufig anstelle einer eigentlich verwirkten Todesstrafe, verhängt.

Konkubinen:
Nebenfrauen

Langschwert:
siehe unter „Waffen“

Markgraf:
Verwalter einer Grenzmark (= größerer Landbesitz an der Grenze)

Marschall:
Pferdeknecht, später Aufseher über die Wirtschaft am Hof

Missionare:
Zur Bekehrung nicht christlicher Völker ausgesandter Geistlicher

Mundschenk:
Er sorgte für Getränke und führte Aufsicht über Weinberge und Getränkelager.

Neun Kinder:
Hinter den damals geschlossenen Ehen stand nicht selten politisches Kalkül, denn in dem traditionellen germanischen Verständnis, in dem Karl noch erzogen worden war, sollte durch eine Ehe zunächst die

Nachfolge geregelt werden. Ein Herrscher heiratete, um Kinder in die Welt zu setzen. In Karls Ehen spielte mal politisches Denken, mal Zuneigung eine Rolle. Außerhalb des Ehelebens versagte sich Karl keine körperlichen Vergnügungen. Man weiß von mindestens einem Dutzend Geliebten. Sein ausschweifendes Liebesleben war für einen Herrscher, der sich zum Christentum bekannte, eher ungewöhnlich.

Normannen:

Angehöriger eines nordgermannisches Seefahrervolkes, das im 8. Jahrhundert nach England und ins fränkische Reich und nach 1000 bis Unteritalien vordrang

Pfalzen:

Es war damals üblich, dass Könige nicht an einem Ort residierten. Um persönlich für Ordnung zu sorgen und Macht auszuüben, reiste Karl der Große viel. Pfalzen waren Regierungsstandorte, es gab mehrere in seinem Reich. Dort wurden Besucher empfangen, Urkunden ausgestellt und Gerichtstage abgehalten. Er empfand sich als oberster Richter in seinem Reich.

Von Pfalz zu Pfalz reiste Karl mit seinem gesamten Hofstaat - da kamen insgesamt etwa 1500 Personen zusammen.

Einige Pfalzen: Aachen, Ingelheim, Frankfurt a. M., Forchheim, Worms, Paderborn, Nimwegen, Quierzy, Herstal

Sax:

=Sachs, Kurzsword, Dolch, Messer
siehe unter „Waffen“

Schildbuckel:



Ein *Umbo* (Schildbuckel) der Langobarden, Norditalien, 7. Jahrhundert

Scriptorium:

Raum in Klöstern, wo Schreiber und Buchmaler beschäftigt waren. Die bedeutendsten Scriptorien karolingischer Zeit befanden sich in Klöstern von Chelles, Reims, Tours, St Denis, Trier, Metz, Reichenau, St. Gallen, Fulda, Regensburg und Hildesheim.



<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kroenungsevangeliar-auf-dieses-buch-schworen-die-deutschen-kaiser-12001648-b3.html>

Seide:

Zu Zeiten Karls des Großen gab es in seinem Land noch keine kostbaren Stoffe. Die Seidengewebe der geistlichen Würdenkleidung waren Geschenke aus Ostrom oder auch Kriegsbeute - wie die gold- und silbergewirkten Gewänder, die Karl der Große im Schrank des Langobardenkönigs Desiderius fand.

Seneschall:

Vertreter des Königs bei dessen Abwesenheit, er führte das Heer und übte die Gerichtsbarkeit aus.

Truchsess:

Vorsteher der königlichen Gefolgschaft, sorgte auch für die königliche Tafel und Küche

Waffen:

TRUTZWAFFEN



<http://www.archaeologie-krefeld.de>

Wams:

Das **Wams** (Plural *Wämser*) ist eine Form der Jacke und ein Frühstadium der heutigen Weste.

Damals war es eine Unterjacke der fränkischen Panzerreiter, die zur Polsterung unter der Rüstung getragen wurde.

Wurfaxt:

siehe unter „Waffen“

12. Warum ich über Karl der Große schreibe?

Da meine Eltern mir erklärt haben, dass die Grenzen zwischen den verschiedenen Ländern nicht immer so verliefen wie jetzt, wollte ich das mal etwas genauer wissen. Ich las, dass die Länder Deutschland, Frankreich und Italien einmal das Frankenreich bildeten. Somit war mein Interesse geweckt und ich fand heraus, dass Karl der Große es regierte.

Nun wollte ich natürlich wissen, warum er Karl der Große genannt wurde? War er so groß oder eher so mächtig?

Desweiteren fand ich heraus, dass er am 28. Januar 814 gestorben ist und er in Aachen in der Pfalzkapelle beigesetzt wurde. Das ist also nun 1200 Jahre her. Aachen feiert nun seinen Todestag, respektiv das Todesjahr.

Somit entschloss ich mich über Karl der Große zu schreiben.

13. Quelle

* Karl der Große Die Geburt Europas

Autor: Philipp Depreux

Gerstenberg Verlag

Edition: Geschichte erleben Gerstenberg Visuell

* Karl der Große, Autor: Karin Pfeiffer

Stolz Verlag

* Karl der Große und der Feldzug der Weisheit

Autor: Maria Regina Kaiser

Verlag: Arena

Edition: Arena Bibliothek des Wissens

* Wahrig, deutsches Wörterbuch

* Bilder:

<http://www.archaeologie-krefeld.de>

http://private.freepage.de/cgi-bin/feets/freepage_ext/41030x030A/rewrite/teejay/mode/mittelalter.htm

http://de.wikipedia.org/wiki/Fränkisches_Reich

http://www.gregor-muench.de/Feudenheim/Karl_der_Grosse.jpg

<http://www.langobarden-zethlingen.de/lende.html>

<http://www.webindeklas.nl>

http://www.michaelmaxwolf.de/mittelalter/karl_der_grosse/reichskarte_karls_des_grossen.htm

<http://www.spiegel.de/spiegelgeschichte/bild-945746-643178.html>

http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Paulus_Diaconus.jpg

http://www.planet-wissen.de/politik_geschichte/mittelalter/karl_der_grosse/das_privatleben.jsp

<http://aachen-muenzen.com/aachener-medailen/motive-karl-der-große/>

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kroenungsevangeliar-auf-dieses-buch-schworen-die-deutschen-kaiser-12001648-b3.html>